

Frage, ob die Seele im Tode akosmisch oder vielleicht doch allkosmisch wird. Ob sie, die lebenslang auf den Leib bezogen war, nunmehr etwa eine Beziehung zur Gesamtheit der stofflichen Welt eingehe. Er versucht die allkosmische Bezogenheit mit Argumenten philosophischer und theologischer Art glaubhaft zu machen. Als Ausdruck der im Tode beginnenden Allweltlichkeit vermutet er den verklärten Zustand des Auferstehungsleibes. Andere interessante Fragen: Trennt sich die Seele vom Leib oder wird sie getrennt? Ist die Trennung ein Ergebnis des inneren Strebens nach Endgültigkeit oder ist es ein Geschehen, das ihr gegen ihr Streben zustößt?

Ist die Endgültigkeit ein Wesensmoment des Todes oder ist sie von Gott in positiver Anordnung frei mit dem Tode verknüpft? Tätigt der Mensch durch den Tod seine Endgültigkeit selber oder ist diese Endgültigkeit erst Folge der durch Gott gegebenen Seligkeit oder Unseligkeit? Ist die Verwerfung darum endgültig, weil der Mensch von sich aus im Tode seine Ablehnung Gottes zu einer endgültigen gemacht hat, oder will der Mensch darum nicht mehr zu Gott zurückkehren, weil Gott ihn verworfen hat?

Allen diesen Fragen merkt man eine objektiv gegebene Zielrichtung (vielleicht dem Verfasser gar nicht bewußt) an: Von Gott jede Möglichkeit eines Vorwurfs fernzuhalten, als wäre die Hölle nur wegen einer positiven, sachlich nicht unbedingt notwendigen Anordnung Gottes ewig. Nach dem Verfasser ist die Endgültigkeit der personalen Lebensentscheidung ein inneres Moment des Todes als der geistig personalen Tat des Menschen selbst. Wir schulden Karl Rahner Dank dafür, daß er für diesen erlösenden Gedanken seinen überragenden Geist einsetzt. Wie ist doch Karl Rahners Denken von explosiver Kraft! Vermutlich schaut er beim Konzipieren eines einfachen Gedankens sofort eine ganze Menge von ausstrahlenden Zusammenhängen, Möglichkeiten, Klärungsnotwendigkeiten, Einschränkungen usw. Und alle diese Ausweitung, Klärungen und Einschränkungen will er gleich sprachlich unterbringen.

Daraus erklärt sich die manchmal fast ungeheuerliche Verfilzung seiner Diktion. Es ist belustigend, eine seiner oft riesenhaften Satzkonstruktionen aufzulösen. So liest man z. B. Seite 81 ein 22 Druckzeilen langes Satzgefüge, bestehend aus einem kurzen Hauptsatz, aus dem wie aus einer Pandorabüchse 11 Nebensätze herausquellen, in denen außerdem noch 5 Ellipsen friedlich eingebettet ruhen. Das ist Karl Rahners Stil, im ersten Lesen stellenweise fast unverständlich. Beim zweiten und dritten Lesen lockert sich das Gefüge und man erlebt Forscherfreuden, wenn plötzlich die ganze Kraft und Klarheit Rahnerschen Denkens offenbar wird. Leicht liest man ihn nicht. Man muß sich plagen. Dann aber hat man was davon.

Stift St. Florian

Dr. Alois Nikolussi

**Sie sind uns nahe.** Ein Buch von den Armen Seelen. Von Gabriel d' Esquilino. (200.) Innsbruck 1958, Verlag Felizian Rauch. Leinen S 108.—.

Man nimmt dieses Buch mit einer gewissen Vorsicht zur Hand. Aber es unterscheidet sich doch vorteilhaft von einer bestimmten Art von Armenseelenliteratur und distanziert sich vor allem von den landläufigen Armenseelengeschichten. Seine Hauptaufgabe sieht der Verfasser in einer mehr volkstümlichen Darlegung der dogmatischen Lehre von Tod, Gericht, und besonders vom Fegefeuer. Er ist vermutlich nicht Fachtheologe und stützt sich hauptsächlich auf ältere Literatur. Einen zu strengen Maßstab darf man nicht anlegen. Der Autor bemüht sich um einen gehobenen Stil und spricht zum Teil eine dichterische Sprache, die freilich mitunter gekünstelt wirkt. Er wollte vor allem ein „Buch des Trostes“ schreiben und auf die nie verstummende Frage Ungezählter Antwort geben: Was erwartet uns nach dem Tode? Priester und Laien werden das Buch besonders im Allerseelenmonat mit Nutzen lesen. Für letztere ist freilich manches schwer zu verstehen, von den lateinischen Fachausdrücken ganz abgesehen.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhumer

#### Moral- und Pastoraltheologie

**Passiones.** Ihr Wesen und ihre Anteilnahme an der Vernunft nach dem hl. Thomas von Aquin. Von P. Josef Jacob SVD. (St. Gabrieles Studien, Bd. XVII.) (XVI u. 104.). Mödling bei Wien 1958, St. Gabriel-Verlag. Kart. S 60.—, Halbleinen S 66.—.

In der modernen philosophisch-psychologischen Anthropologie spielt das menschliche Gefühls- und Gemütsleben eine besondere Rolle. Das Horten von Erfahrungen und phänomenologische Beschreibung allein genügen nicht mehr. Es braucht philosophisches Durchdenken dieser Gegebenheiten. Die Lehre des hl. Thomas von Aquin über die Passiones bietet hierfür nicht nur ein Beispiel, sondern auch eine Fundgrube tiefer Erkenntnisse und Zusammenhänge. Jacob gebürt das Verdienst, auf diese Fundgrube und Quellen nicht nur hinzuweisen, sondern sie auch zu erschließen. Zunächst klärt er mit Thomas den Begriff der Leidenschaft und zeigt ihre leiblichen und seelischen Komponenten auf. In einem weiteren Kapitel wird die Teilnahme des sinnhaften Strebevermögens an der Vernunft untersucht, wobei im System der Leidenschaften die „muthaften Kräfte“ (vis irascibilis) als der Vernunft näherstehend erkannt werden als die begehrnden. Da diese leiblich-animalischen Triebkräfte, die die Scholastik „passiones“ nennt, nach dem hl. Thomas dienstbare Kräfte der sittlichen Person sind und wichtigstes Tugendobjekt, so wundern wir uns nicht, wenn er ihre Behandlung mitten in die allgemeine Morallehre hineinstellt, und wenn seine Erkenntnisse nicht nur für eine systematische Anthropologie, sondern auch für eine psychologisch gut fundierte allgemeine Moral von großer Bedeutung sind. Für diese und andere Aufgaben sei das klar aufgebaute Buch empfohlen.

Klagenfurt (Kärnten)

P. Dr. Franz Pettirsch S.J.

**Aurelius Augustinus, Der Nutzen des Fastens.** Übertragen und erläutert von P. Dr. Rudolph Arbesmann O.E.S.A. (Sankt Augustinus, der Seelsorger. Deutsche Gesamtausgabe seiner moraltheologischen Schriften. Im Auftrage der Deutschen Provinz der Augustiner-Eremiten herausgegeben von P. Dr. Lect. Adalbero Kunzemann O.E.S.A. und P. Dr. Lect. Adolar Zumkeller O.E.S.A.) (XXXVII u. 46.) Würzburg 1958, Augustinus-Verlag. Halbleinen DM 7.20.

Mit der Erleichterung des Fastengebotes ist leider auch das Verständnis für Sinn, Bedeutung und Notwendigkeit des kirchlichen Fastens arg zurückgegangen. Da wird zur richtigen Zeit diese Schrift, eigentlich ist es eine Predigt, des hl. Augustinus über den Nutzen des Fastens in einer exakten deutschen Übersetzung, versehen mit ausgezeichneten Beigaben und Erläuterungen, vorgelegt. Dem augustinischen Text vorausgestellt ist eine ausführliche Orientierung über Textüberlieferung, Ausgaben, literarische Form und Inhalt des Werkes „De utilitate ieunii“ (S. VII—XXXVII). Dem Inhalt nach zerfällt es in zwei Teile. Im ersten spricht der Bischof von Hippo über das eigentliche Fasten, das nicht als eine Verachtung der materiellen Speisen aufgefaßt werden darf, noch weniger einer manichäischen Leibfeindlichkeit entspringt, sondern einen Kultakt darstellt, der Gott nur von Menschen, nicht aber von den Engeln dargebracht werden kann. Im zweiten Teil (Kap. 7—13) behandelt Augustinus eine höhere Art des Fastens, das „Fasten von Häresie“ und die daraus entspringende Eintracht, welche unter Christen herrschen soll. Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß die vom Übersetzer gebotene Übersicht über die Fastenlehre des hl. Augustinus (S. XIX ff.) zugleich eine ganz treffliche Darstellung der kirchlichen Fastenpraxis zur Zeit des großen Kirchenlehrers und ihrer Entwicklung bis dorthin ist. Weil aber die Worte des heiligen Bischofs über den Nutzen des Fastens in unserer Zeit der Veräußerlichung der kirchlichen Fastenpraxis voller Bedeutung und Gültigkeit sind, so wird auch der Katechet und Prediger in diesem Büchlein Hilfen und Anregungen finden zur Behandlung des kirchlichen Fastengebotes.

Schwaz (Tirol)

Dr. P. Leitner

**Erneuerung der Seelsorgsformen** aus der Sicht der frühen Patristik. Ein Beitrag zur theologischen Grundlegung kirchlicher Seelsorge von Professor Dr. phil. Karl Delahaye. (Untersuchungen zur Theologie der Seelsorge. Herausgegeben von Dr. theol. Franz Xaver Arnold, Bd. XIII.) (XII u. 196.) Freiburg 1958, Verlag Herder. Kart. DM 15.30.

Das heutige Bestreben, über die Probleme der Dialektik und Methodik hinaus sich wieder mehr an Wesen und Art der kirchlichen Seelsorge als Heilsvermittlung zu besinnen, veranlaßt eine Rückschau in die frühpatristische Zeit. Zu dieser pastoralgeschichtlichen Orientierung will der Verfasser einen Beitrag leisten (S. 2). Um es gleich zu sagen: es ist ein Beitrag von Wert und Interesse. Das Buch könnte auch mit